

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August
Erdmann, Theodor**

Oldenburg, 1895

Familie Rüder.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5414

Bruders ward durch passende Bücher angeregt, deren Mitbenutzung namentlich August Rüder zu Statten kam.

Der Schwager Brüel in Cutin.

Die Gelegenheit, im Anschlusse an die eigne Junggesellenwohnung Erdmanns lieben Anverwandten ein behagliches Quartier zu bereiten, benutzte gern der Schwager Brüel, wenn er als Leibarzt zur Begleitung des Herzogs Peter in den Jahren 1824 und 1825 in Cutin war. Er sowohl, wie Erdmann rühmen es, wie dies Zusammenleben sie innerlich näher gebracht habe. Brüel, der ein bewegtes Leben in Rußland und als Chefarzt der ruffisch-deutschen Legion hinter sich und seit 1814 seine Stellung in Oldenburg inne hatte, sprach es wiederholt aus, wie er erst durch seinen Eintritt in die Familie Erdmann zur rechten, innern Befriedigung gekommen war und bethätigte dieselbe, indem er mit seiner Frau und ihren Geschwistern wetteifernd die Schwiegereltern hegte und pflegte.

Die Besuche des Herzogs in Cutin und Lenjahn fanden ziemlich regelmäßig im Herbst statt, und dann wurden die Hofjagden mit berittenen Piqueurs, großer Meute und fröhlichen Jagdfolgepflichtigen abgehalten, die nicht nur der Hofgesellschaft und den Jagdgästen, darunter die beiden Schwäger, sondern auch vielen Cutinern besonders, soweit die Jagdreviere erreichbar waren, der männlichen Schuljugend in den Michaelisferien, Befriedigung der Schaulust gewährten. Die Jagdbeute selbst war weniger groß, als sie bei den jetzigen Treibjagden, namentlich in den Fideicommissgütern oft ist.

Manche Abende brachte Brüel mit Erdmann im Rüderschen Hause bei einer Tasse Thee zu. Sein ärztlicher Rath hat demselben und später dem jungen Erdmannschen Paare bei schweren Erkrankungen auch von Oldenburg aus genützt und namentlich Elisabeth durch richtige Diagnose und geeignete Mittel den Eltern erhalten.

Familie Rüder.

Unter den vier verwandten Familien Erdmann, Kanniger, Rüder und Rastedt, deren Häupter vier durch Naturanlage,

Vorgeschichte und Lebensgang eigenartig ausgeprägte Männergestalten waren, standen Erdmanns mit Rüders wohl in den engsten Beziehungen, hatten doch diese beiden ältesten Schwestern Ranniger sich in der Jugend am nächsten gestanden, und waren ihre ältesten Kinder fast gleichaltrig. Beide waren zusammen junge Beamtenfrauen in Cutin gewesen, doch hatte sich ihr Loos bald nach der Trennung recht verschieden gestaltet. Während Erdmanns bis zu den schweren Prüfungen, welche die französische Zeit über sie brachte, in behaglicher Wohlhabenheit lebten, gestalteten sich die Verhältnisse der Familie Rüder, deren Stammvermögen — klein oder größer — nach dem Tode des alten Justizraths in sechs Theile gegangen war und durch keine späteren Erbschaften wieder merklich anwuchs, bei der Kleinheit des Gehalts, 600 Rthlr. Schl.-Holst. Courant, ohne erhebliche Nebeneinnahmen, und dem raschen Anwachsen der Kinderzahl bald bedrängt, und es bedurfte der ganzen Geschicklichkeit und Aufopferungsfähigkeit der Hausfrau, um den wachsenden Ansprüchen zu genügen. Da zeigte sich nun der hilfreiche Familiensinn des Oldenburger Paares im schönsten Lichte.

Emma Rüder, später Erdmann.

Bei einer Anwesenheit in Cutin im Jahre 1811 nahmen sie die zehnjährige Emma, welche ihnen als die jüngste von vier Schwestern der älteren Gruppe der Rüderschen Kinder dazu am geeignetsten schien, mit sich nach Oldenburg. Hier blieb sie bis 1813, trat zu den Erdmannschen Kindern in ein geschwisterliches Verhältniß und entwickelte sich körperlich und geistig so günstig, daß die zu seltener Harmonie entwickelte schöne Jungfrau Tischbein zum Vorbild seiner Naußkaa gedient hatte, als Erdmann sie 1819 wiederfand. Sie stand mit seiner ältesten Schwester, ebenso mit der Tochter des Justizraths Gerhard Anton von Halem, eines vielseitig gebildeten Mannes, in einem engen Freundschaftsverhältniß und wußte die geistigen Anregungen, sowie diejenigen, welche das Haus Scheel-Plessen in Sierhagen gab, wo die Schwester Franziska Erzieherin war, und wo manche bedeutende Leute verkehrten, zu ihrer tieferen Durchbildung zu benutzen. Als